

Drehbericht AKOASMA

Die Idee

Die Ideenfindung für diesen Kurzfilm wird wohl die meiste unserer Arbeitszeit eingenommen haben. Bis auf die Hauptfigur ähnelte unsere erste Idee nicht wirklich der Finalversion.

Von dramatischen Clubszenen über Drogendeals, Geldgeschäfte, Ruin und riesige Statisterie haben wir alle Ideen durchdiskutiert. Es hat eine ganze Weile und viel Austausch benötigt, bis wir uns auf die finale Idee einigen konnten. Diese umfasst vier Drehorte, drei Nebencharaktere, zwei Ebenen und eine Hauptdarstellerin.

Wir wollten eine Geschichte erzählen, bei der man sich nicht sicher ist, ob sie real, geträumt oder schließlich komplett surreal enden wird. Letztendlich wird diese Entscheidung immer noch dem/der ZuschauerIn überlassen.

Die Geschichte

Sie glaubt sich in Sicherheit. Da hört sie das Geräusch aus der Ferne wieder näher kommen. Sie fühlt sich klein und hilflos zwischen den großen Bäumen. Sie beginnt zu laufen. Wird immer panischer und stolpert hektisch durch den Wald, der ihr eigentlich die ersehnte Ruhe bieten sollte. Wer oder was verursacht dieses Geräusch? Und wieso scheint es sie zu verfolgen?

Nachdem Maria eine halbe Stunde zuvor erschöpft aus der Uni nach Hause kommt und den Abend Zeitung lesend bei einer Tasse Tee ausklingen lassen möchte, hört sie das seltsame Klicken zum ersten Mal, welches sie später in den Wahnsinn und schließlich in den Tod treiben wird.

„Akoasma„ bedeutet laut Duden (bei psychischen Störungen) eine „krankhafte Gehörhalluzination“, oder auch ein „subjektiv wahrgenommenes Geräusch“ (z.B. Dröhnen, Rauschen).

Die DarstellerInnen



© Linnéa Urmersbach

Annegret Taube aus dem Werftpark Theater Kiel verkörpert die von uns erschaffene Maria geradezu perfekt. Eine eigentlich recht durchschnittliche und doch selbstbewusste Studentin, die mit Freunden und Kommilitonen eine Wohnung teilt. Man merkt ihr jedoch trotzdem an, dass sie nicht ganz so durchschnittlich zu sein scheint und tief in ihr etwas vorgeht.

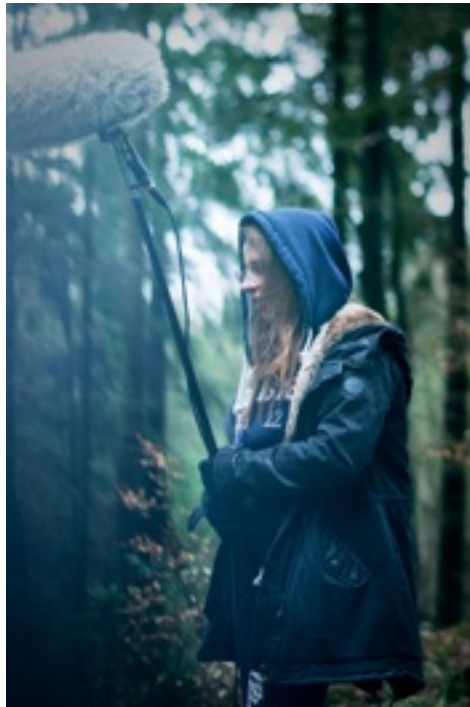
Ihre ernsthafte grüblerische Art, kombiniert mit gesundem Selbstbewusstsein und einer gewissen Verletzlichkeit, schaffen eine Person, die in diese Geschichte nicht besser hätte passen können.

Für Marias zwei Mitbewohner wählten wir der Authentizität zu Gute kommend, einfach unsere eigenen Mitbewohner. Für die Fäden ziehende Person, die den Film mit einem selbstgefälligen Lächeln zum Abschluss bringt, setzten wir unsere Kommilitonin und Schauspielerin Hannah Eckhardt ein, welche uns für diese Rolle ebenfalls passend erscheint.

Die Umsetzung



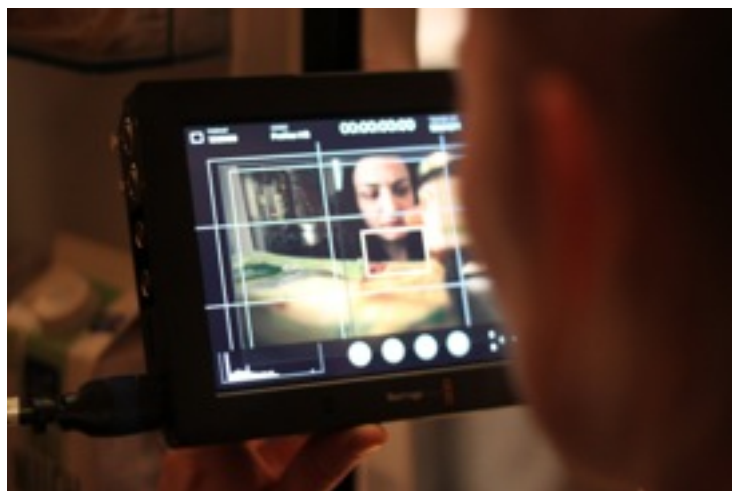
© Linnéa Urmersbach



© Linnéa Urmersbach

Zugegeben, wir waren vermutlich nicht die organisierteste Gruppe. Der erste Tag verlief trotz detaillierter Planung chaotisch, wodurch uns jedoch bewusst wurde, wie wichtig es ist, dass sich jedes Teammitglied auf seinen Aufgabenbereich fokussiert.

Danach funktionierte die Zusammenarbeit umso besser und einigen konnten wir uns meistens ziemlich schnell und unkompliziert.



© Linnéa Urmersbach

Weiterhin fiel es uns zunehmend leichter, unserer Schauspielerin klare Anweisungen zu geben. Dies vereinfachte ihr die Umsetzung und wir kamen mit dem Dreh schneller voran.

Der Wald. Er stellt ein zentrales Element unseres Kurzfilms dar. Die Assoziation zur skandinavischen Richtung passen zum vorgegebenen Genre „Nordic Noir“. Außerdem transportiert er erfolgreich die Gefühle und Stimmung der Protagonistin Maria. Außerdem beinhaltet die Waldszene den Höhepunkt unserer Geschichte, der beim Zuschauer zunächst für Verwirrung sorgt.

In der Gesamtheit sind wir der Meinung beim Dreh lehrreiche und erfolgreiche Tage verbracht zu haben, wobei insgesamt die positive Grundstimmung am Set eine der wichtigsten Erfahrungen war.



© Jasper Schmidt